

Der deutsche Sport 1935

Olympiavorbereitungs- und -prüfungsjahr

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So kündigte im verflochtenen Jahr die überragende Bedeutung der Olympiade 1936 sich bereits an durch eine in Europa noch nie erlebte förmliche Zusammenballung und Entladung der sportlichen Kräfte der Nationen. Sportliche Großtaten und besonders auch die Vändertreffen, Vergleichs-, Leistungs- und Kraftproben wohl sämtlicher olympischer Sportgebiete im Hinblick eben auf 1936 überfüllten sich geradezu. Die Völker wissen, was bei dem friedlichen Wettstreit der Nationen im nächsten Jahre in Berlin auf dem Spiele steht und legen alle Kraft ein, Ruhm und Ehre zu gewinnen, jedenfalls nichts zu veräumen, was sie weiter nach vorn bringen könnte. 1935 — in diesem Falle im friedlichen Sinne — war ein Rüstungsjahr erster Güte. Alle wollen eins: sich in Bereitschaft bringen! Und so wollen wir im Rückblick des Jahres die spannenden Großereignisse und vielen Großtaten unserer Wettkämpfer in sachlich-kritischer Beleuchtung noch einmal unter die Lupe nehmen, um festzustellen, wie weit wir uns mit gutem Gewissen als „olympiareif“ bezeichnen können.

Das Kernstück der Olympischen Spiele ist die Leichtathletik. Konnten unsere Frauen durch den Sieg von Frau Radtke im 800-Meter-Lauf 1928 in Amsterdam sich ein einziges Mal in das Buch der olympischen Geschichte, das den Ruhm an die Nachwelt weitergibt, eintragen, so wollte es die Ironie des Schicksals — man darf diesen Ausdruck bei der unbestrittenen Spitzenstellung unserer Leichtathletik in Europa mit Fug und Recht gebrauchen —, daß unsern Männern noch kein Sieg gelang. Im Zehnkampf kann unsern Siegert auf Grund seiner Leistungen im Jahre 1934 (1935 mußte er pausieren) noch am ehesten der große Wurf gelangen. Ihm zur Seite steht Stöck mit seinem zu großen Hoffnungen berechtigenden diesjährigen Fünfkampfweltrekord von 3563 Punkten und seinem neuen deutschen Speerwurf-Rekord von 73,96 Metern, der ihn in die allererste Weltklasse neben den Finnen Järvinen und den wiedererstandenen Schweden Lundquist brachte. Bemerkenswert und bedauerlich für uns ist die in der Weltkampfsport 1935 zu Tage getretene Umgruppierung der europäischen Kräfte im Kurzstreckenlauf über die 100- und 200-Meter-Strecke. Hier haben uns ganz eindeutig der Schweizer Hänni, der holländische Osendarp und der ungarische Sprinter Sir den Vorrang begründet durch Houben, Lammers, Körnig, Jonath und andere berühmte Namen und aufrechterhalten über die Zeit zweier Olympiaden, abgelassen. Das Schwergewicht der deutschen Kampfkräft liegt nunmehr — und wahrscheinlich bedeutet das eine größere Chance — in den technischen Leistungen. Unser Schröder stellte im Anfang des Jahres die heute noch bestehende Weltbestleistungsmarkte mit seinem Diskus auf 53,10 Meter. hernach allerdings ist er in einem durch Krankheit bedingten Formrückgang oft geschlagen und in den Vändertreffen durch Nachwuchsstärken ersetzt worden. Erst gegen Ende der Saison fand er zu seiner 50-Meter-Form zurück. Seine schärfsten Rivalen werden Dunn-U.S. und Anderson-Schweden sein. Vielmals wurden in dieser Kampfsportzeit deutsche Rekorde verbessert, so durch Haag im 10000-Meter-Lauf, durch Wegener im 110-Meter- und im 400-Meter-Hürdenlauf, durch Leichum im Weitsprung und durch Blaff im Hammerwerfen. Die Inhaber dieser neuen Rekorde waren jedoch in ihrer Form zu unbeständig, oder aber es liegen die Weltbestleistungen dieses Jahres höher, so daß für uns bestenfalls hier und da mit Glück Platzausichten bestehen. Aber zwei schwere Eisen haben wir noch im Feuer: Woelke, der, sich beständig steigend und, wenn es galt, dann gerade Besondere leistete, stellte zuletzt den deutschen Rekord im Kugelstoßen auf 16,33 Meter. Und Gisela Mauermeier, die mit ihrer Weltrekordleistung von 47,12 Metern im Diskuswerfen einzig dasteht. Weitere Aufwärtsentwicklung im Jahre 36 würde unsern Kampfwillen und unsere Sicherheit stärken, was ein wertvolles Plus wäre.

Lebhaftestes Interesse wird den Kampfsportarten ganz besonders natürlich bei den Olympiaden entgegengebracht, als das sind: Fußball, Hockey, Eishockey, Wasserball und das jüngste der olympischen Mannschaftssportarten, das deutsche Handballspiel. Darüber hinaus interessiert in der Jahresrückchau der internationale Stand des deutschen Tennis und Rugby. Unser Fußball hat seinen unvergleichlichen Siegeslauf seit 1933, wobei es gelang, unsere Vändertreffen entsprechend unserer tatsächlichen Stärke endlich positiv zu gestalten, glorreich fortsetzen können. Es wurden in Vändertreffen überzeugend geschlagen die Schweiz, Holland, Frankreich, Belgien, Irland, Tschechoslowakei, Finnland, Luxemburg, Island, Estland, Polen, Lettland, Rumänien, Bulgarien. Unentschieden spielten wir gegen Norwegen und verloren sogar gegen Schweden — gegen das wir überhaupt (siehe verlorenen Leichtathletik-Vändertreffen, mit dem gegen Finnland die beiden einzigen, die wir nicht nur in diesem Jahre, sondern überhaupt je, wenn auch äußerst knapp, so doch verloren) ein gewisses Pech entwickelten. Hier stand eine am Ende einer wohl zu sehr anstrengenden Kampfsport überspielte Mannschaft gegen Gegner in höchster Form, mitten in der nordischen Saison. Anders das verlorene Spiel gegen Spanien! Hier haperte es an der richtigen Taktik. Unsere Spieler ließen sich das spanische halbhohle Kopfballspiel aufdrängen, und darin waren sie den Spaniern unterlegen. Den Höhepunkt des Jahres bildete unsere Begegnung mit dem englischen Berufs-Fußball, und unser Abschneiden drückt sich am besten in dem geäußerten Wunsch der Engländer aus: „We must play Germany again!“

Im Hockey wurden wir zwar einmal im Vändertreffen von Holland knapp geschlagen, wir revidierten indessen umgehend dieses Resultat beim Europa-Turnier in Brüssel mit einem 5:1-Sieg und schlugen bei gleicher Gelegenheit Frankreich 6:0, Schweiz 3:2, Spanien 7:2, um im Endspiel gegen England nach viermaliger 10minütiger Verlängerung 3:2 zu unterliegen, wobei nach dem Spielverlauf das Torverhältnis ebenförmig hätte umgekehrt lauten können. Dafür schlugen wir die zur ersten englischen Hockey-Garde gehörenden Cambridge-Studenten bei den Ostersportturnieren hoch. Auch unsere Frauen vermochten den Abstand zu England, der bisher eine Klasse betragen hatte, im Vändertreffen mit einem 6:4 zu verringern. Deutschland führt im kontinentalen Hockey.

Im Eishockey konnten wir nach dem gegen Österreich verlorenen Spiel gegen Polen mit einem 5:1-Sieg nur die Trostrunde gewinnen. Abzuleben von Kanada und

Amerika führt die Schweiz als Dritter der Weltmeisterschaften in Doss den Reigen der mit Tschechoslowakei, Oesterreich, England, Schweden und Deutschland nachfolgenden und ungefähr gleichwertigen Nationen an.

Bei dem heutigen Stand ist kaum anzunehmen, daß die deutschen Wasserballer die Goldmedaille von Amsterdam gegen die Ungarn zurückholen werden, denn sie verloren im Schwimmländertreffen gegen Ungarn 7:3 und noch einmal gegen Ungarn und sogar gegen Schweden im Kampf um den Kievelsberg-Pokal, der Europa-Meisterschaftsbedeutung hatte. Die Silberne Medaille dürfte das höchste der Gefühle sein. Dagegen spielten wir im Handball die Rolle des Lehrmeisters und gewannen alle unsere Vändertreffen, so gegen die Schweiz, Schweden, Holland, Dänemark und Polen haushoch. Bleibt die eine Frage offen: Was kann jetzt Oesterreich?

Ein Wunschtraum der deutschen Sportgemeinde ist in Erfüllung gegangen im entscheidenden Jahre 1935: Das deutsche Tennis wurde Weltmacht. Zuerst behaupteten sich von Cramm und Henkel sowie Frau Sperling-Frl. Harn gegen die Franzosen Bernard-Gentien und die Schweizerinnen Bagot-Fehlmann, dann weiter v. Cramm und Henkel im Vändertreffen gegen Italien mit einem 4:1-Sieg. Darauf der 4:1-Sieg gegen Crawford, Mac Grath und Quirk, die Spitzenspieler der Großmacht Australien, die siebenmal den Davis-Pokal besaß. Cramm kommt ins Schlussspiel gegen Perry um die Weltmeisterschaft in Wimbledon; er verliert in drei Sätzen. Perry lag hinterher: „Es war das schwerste Spiel meiner Laufbahn!“ Cramm ist Zweit- oder Drittbester der Welt. Die Deutschen schlugen im Europa-Schlusstrunden-Spiel die Tschechen in Prag 4:1. Der erste Platz im kontinentalen Tennis ist damit erobert.

Unsere Schwimmer, immer schon für uns ein starker olympischer Faktor, schlugen Frankreichs Schwimmer im Vändertreffen hoch, mußten sich aber, wenn auch knapper als im Vorjahre, den Ungarn beugen. Die Jugend, wie zum Beispiel Balke, Gaude, Rügge, Freese und die Schwimmerin Groth, rückte durch Siege und Rekorde in die vorderste deutsche Kampfsportfront. Es war ein überreiches Jahr der Rekorde von Schwimmern und Schwimmerinnen. Hervorzuheben sind die von Sieck und Balke im Brustschwimmen über 200 und 100 Meter, die uns an die Weltklasse heranbrachten, ebenso wie diejenigen unserer Schwimmerinnen in derselben Lage, der Weltrekord unserer Hölzner über 100 Meter und die Europa-Rekorde von Frl. Weniger auf der 200-, 400- und 500-Meter-Bruststrecke. Fischer kraulte Europabestzeit über 100 Meter in 58 Sekunden, und unsere 14jährigen Knaben kraulten über die gleiche Strecke Zeiten von 1:04 bis 1:09 Sekunden.

Die Europa-Meisterschaften im Rudern auf der Bräuner Olympiastrecke brachten eigentlich eine Enttäuschung. Aber mit unserem Sieg im Vierer „mit“ und drei guten zweiten Plätzen liegen wir noch günstig im Rennen. Unsere Kanuten gewannen die Weltmeisterschaften der Schweiz und schlugen dabei auch die Tschechen. Erstmals startete für Deutschland Europa-Meister Hradetzki. Bei der internationalen Regatta in Joppot wurden fast alle Rennen gewonnen, der Vändertreffen gegen Holland 20:13 verloren. Bei den Seglern zerstörte in der Sechser-Klasse die „Armi“, ein Boot deutscher Konstruktion, im Rennen der Kieler Woche gegen die „White Lady“ den Nimbus der Unbesiegbarkeit der Norweger.

Die Rationalmannschaft unserer Turner hat sich auf Internationalität umgestellt. Sie siegte im Vändertreffen gegen Ungarn durchaus sicher und verlor knapp bei gleichen Leistungen gegen Finnland. Aber die Weltmeisterschaften bewiesen einbellig, daß wir, wenn es gilt, olympiareif sein werden. Bei den Europa-Meisterschaften in Lausanne scheiterte unsere Florett-Mannschaft zum Eintritt in die Schlusstrunde an Oesterreich. In dieser Waffe ist Casimir neben dem Italiener Gaudini der Beste der Welt. Im Deegenfechten, wo es bisher noch nie zu Auslandsreisen reichte, belegten wir hinter Frankreich den zweiten Platz. Im Säbelfechten schlugen wir Jugoslawien, England und Frankreich und kamen hinter Ungarn und Italien auf den dritten Platz. In Postlan gewann unsere Degenmannschaft mit 5:4 vor Frankreich den Mazarin-Pokal und im Vändertreffen gegen Ungarn den Florett-Mannschaftstempel und verlor im Säbel, der ungarischen Rationalwaffe, mit viel Pech dazu, nur 10:6. Zweimal schlug Frl. Hoff, die deutsche Meisterin, die Europa-Meisterin Frl. Ilona Gief-auf-Florett. Den Vändertreffen gegen Polen verloren wir.

Unsere Reiter siegten weiter: In Berlin, in Aachen, in der Schweiz und vor allem in Nizza, dem Rekordturnier dieses Jahres, vor elf der bedeutendsten Reiterationen im „Preis der Nationen“. Der 28. April 1935 ist ein neuer Ruhmestag der deutschen Reiterei. Freiherr von Wangenheim gewann auf Eitel die Militär in Budapest. In Berlin-Döberitz, einer stark vom Ausland besuchten kleinen Vorolympiade, gewann Hauptmann von Stubendorff auf Kurmi die Militär; Dritter Rittm. Lippert auf Granit; unter den zehn Preisen ärgern acht deutsche.

Auf Wurstauben erkoch Dr. Sack in Brüssel die Weltmeisterschaft und Altmeister Goedel die tschechische und mährische Meisterschaft. Hinter dem Schweden Ullmann, der mit 547 Ringen den Pistolentrekord des Schweizer Julauf (542) bei der Weltmeisterschaft in Rom übertraf, wurde Krepel mit 545 Ringen Zweiter. Obst. Handrick brach die Vormacht der Schweden in der Welt im militärischen Fünfkampf, und zwar mit einem Punktvorsprung, wie er noch nie erzielt wurde. Ähnlich überlegen siegte in Budapest mit ihm die deutsche Mannschaft.

Die deutschen Bogner besiegten alle am Mitropo-Pokal beteiligten Vändertreffen und gewannen endgültig den Pokal. Den Ruf des deutschen Bogensporters festigten ebenfalls unsere berühmten Berufsbogner wie Schmeling in seinen Siegen gegen Steve Hamas und Baolino, Neusel mit seinem t. o. Sieg gegen Englands Meister Jack Peterson und Eder in seinen zahlreichen und eindrucksvollen, siegreichen Titelverteidigungskämpfen gegen Venturi-Italien, Blahos-Oesterreich, Wouters-Belgien, Martinez-Spanien.

Einen Sieg auf der ganzen Linie erstritten unsere Gewichtheber bei den Europa-Meisterschaften in Paris, indem sie von fünf Meisterschaften vier heimführten und dazu drei zweite Plätze in Beschlag nahmen. Es betätigten ihre überragende Form durch neue Weltrekorde: Walter, Wölpert, Diebsch, Ismayr, Opfichow, Deutsch, Wahl, Mangger. Unsere Ringler hielten ihren ewigen Zweikampf mit den Schweden nach einer knappen Niederlage und einem

knappen Sieg einmal mehr unentschieden. Die Meister des Bedals schlugen auf der Bahn in Vändertreffen Dänemark, Schweiz, Holland, Polen, und unsere Straßen-Amateure besiegten Dänemark, Schweiz, Luxemburg, Schweden und Polen. Mertens wurde englischer Meister und 1000 Meter und blieb Sieger um den „Großen Preis von Paris“. Er trönte seine Laten mit der Erringung der Weltmeisterschaft.

Deutscher Amateursport auf dem Vormarsch zur Olympiade 1936 — vom Jahr der Generalprüfung zum Jahr der Entscheidung!

Dippoldiswalder Sport

ATV, Dippoldiswalde 1 — Rabenauer Turnerschaft 1.
Am kommenden Sonntag beginnt die zweite Runde der Verbandsspiele. Der Spitzenspieler ATV empfängt die auf dem 4. Platz liegenden Rabenauer Turner und hat alle Ursache, den Gegner sehr ernst zu nehmen. Die Gäste haben in letzter Zeit nur Gutes von sich hören lassen, außerdem legte der ATV im ersten Spiel nur knapp 3:2. Der ATV tritt in sehr starker Befestigung an und sollte zumindest knapp siegen. Anstoß des Großkampfes 14 Uhr.

ATV, Dippoldiswalde 2 — Rabenauer Turnerschaft 2.
Ebenfalls im Punktspiel stehen sich 12,15 Uhr beide Mannschaften gegenüber. Hier wird sich die ATV-Reserve kaum schlagen lassen und mit dem nötigen Ernst das Spiel bestreiten.

Schmiedeberger Sport

Zu Beginn der 2. Serie der diesjährigen Punktspiele hat morgen Sonntag unsere 1. Fußballmannschaft die gleiche Mannschaft vom Turnverein „Germania“ Hainsberg zu Gast und wird dieser 14 Uhr auf dem Sportplatz Buchmühle gegenübertreten. Mit größtem Interesse und Spannung steht man der neuerlichen Begegnung entgegen; denn es geht um den 2. Platz in der Tabelle. Wohlgeht es unserer Mannschaft, gegen die 3. Jf. im Hochform befindlichen Hainsberger Sieger zu bleiben, behalten sie den jetzt innehabenden 2. Platz, andernfalls müssen sie mit dem 3. Platz vorlieb nehmen.

Vorher treffen sich die beiden 1. Jugendmannschaften der Vereine. Anstoß 13 Uhr.

Wintersport

Beifang. Auf der hiesigen Bobbahn finden in diesem Winter mehrere größere Bobkarenrennen statt. Die erste große Veranstaltung ist für den 19. Januar in Aussicht genommen. Auch eine Schlägermeisterschaft soll dabei ausgetragen werden. Die Bahn steht bereits von jetzt ab zu Trainingsfahrten von der großen Kurve am Achergraben bis zum Ziel zur Verfügung.

Eröffnungsvorstellung im Circus Sarrafani

Das war ein Start, dieses große Sarrafani-Eröffnungsprogramm am 1. Weihnachtstagsfest. Bis auf den letzten Platz war der schöne, große Circuspalast in Dresden ausverkauft. Die Vereinigten Sarrafani-Orchester spielten die Eröffnungs-Ouvertüre. Dann strahlten die tausende von Lichtern in der Kuppel des Riesensaalbau und in den Rängen auf und die große Parade begann.

10 Nationen in der Manege, 230 Mitwirkende. Einzigartig schön und farbenprächtig war dieser Aufmarsch. Artisten aus 10 Nationen in ihren buntesten Gewändern, die unter der Führung dieses deutschen Groß-Circus nun 2 Jahre lang draußen in Südamerika Zeugnis abgelegt hatten von deutschem Willen und deutscher Organisationskraft.

Infanterie Brauer richtete herzliche Worte des Willkommen an die Heimkehrer, die Direktor Hans Stosch-Sarrafani erwiderte.

Olympiade internationaler Circuskunst. Mit Recht kann man dieses Programm eine Olympiade internationaler Circuskunst nennen; denn seine Mischung ist so einzigartig, seine Bilder so malerisch und die Folge der Sensationen so atemberaubend, wie man sie wohl bisher noch nie in einem Programm gesehen hat.



Japaner am Schrägseil (Werkphoto — M.)

Als erstes führte Direktor Hans Stosch-Sarrafani seine feurigen Pippianer in die Manege, 8 herrliche Tiere, die aber trotz ihrer Lebendigkeit jedem Wink ihres Herrn gehorchen. Ihnen folgten 16 Rappen, flotte, elegante und schöne Tiere, die in einer Kombination mit 4 Jockeis ganz Remarkables zeigten. Vier englische Trampolinpringer zeigten in schnellem Tempo ihre ausgezeichneten Künste. Dann führte der Schulketter „Kugler“ klassische Reithunst auf einem herrlichen Pferde vor. Japaner und Chinesen, teils in der Manege und teils auf der Bühne gruppiert, zeigten ihre Künste, während ein Ballett in orientalischen Kostümen einen herrlichen Rahmen zu dem Ganzen schuf. Die Japaner Ahimotos ließen auf dem Schrägseil wie gewöhnliche Menschen auf dem Erdboden, und Chinesen jonglierten, daß einem Herzen und Sehen verging. Atemraubend dann die Darbietungen der Brasilreis, die auf dem Kopfe stehend mit dem Trapez durch die Circuskuppel schwebten.

Sogar gedämmte Raubvögel sah man. Eine flache Kerwenprobe für alle Zuschauer bildeten dann die Wortkünstler, die als einzige in der ganzen Welt einen doppelten Salto von Trapez zu Trapez hoch oben in der Circuskuppel zeigten. Ihnen folgten Sarrafanis berühmte Elefanten. 12 deutsche Gladiatoren marschierten dann auf, angeführt von nur einer Frau. Ihnen folgten Los Argentinos, eine der schönsten Reitergruppen der Welt, und dann zum Schluß 10 abessinische Wästenjöhner, eine originelle Gruppe von Springern.

Wer wollte bei einer solchen bezaubernden Fülle von Anmut, Kraft und Schönheit dem Einen oder Anderen den Siegespreis im edlen Wettstreit aktiver Künste zuschreiben? Keiner kann das. Sicher aber ist, daß dieses herrliche Programm dem Namen Sarrafani zur Ehre gereicht und dem Hause viele und neue Freunde zuführen wird.